

**Festakt zu 175jährigem Bestehen des Rotteck-Gymnasiums  
Freitag, 10. Juni 2016, 10 Uhr, Rotteck-Gymnasium**

**Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Freiburg,  
Herr Dr. Dieter Salomon**

Sehr geehrter Herr Fugmann,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Stuchlik  
sehr geehrte Gemeinderäte,  
sehr geehrtes Kollegium, Schülerinnen und Schüler,  
sehr geehrte Eltern, Freunde und Förderer

vielen Dank für die Gelegenheit, hier im Namen der Stadt sprechen zu dürfen. Ich tue dies aus verschiedenen Gründen:

Zum einen im Namen des Schulträgers, weil das Rotteckgymnasium eine Schule in städtischer Trägerschaft ist, und zum anderen, weil das Rotteckgymnasium keine Schule wie jede andere ist, sondern eine ganz besondere.

Sie trägt den Namen eines außergewöhnlichen Mannes, sie war in mehrfacher Hinsicht Vorreiterin für tiefgreifende Veränderungen in der Schullandschaft. Sie ist der Stadtpolitik lieb und teuer, nämlich in der Reihe der großen Schulsanierungen der letzten zehn Jahre eines der größten und aufwändigsten Projekte.

Meine Damen und Herren, heute feiern wir das 175jährige Bestehen der Schule. Am 7. Juni 1841 – ein Jahr nach dem Tod des späteren Namensgebers Carl von Rotteck – startete der Unterrichtsbetrieb als „Höhere Bürgerschule“ im Gebäude des früheren Augustinerklosters, des heutigen Augustinermuseums. Ich will Sie hier nicht mit historischen Daten und statistischen Zahlen langweilen; sie sind alle in der großen Dokumentation zum Jubiläum nachzulesen. Deshalb nur ganz wenige Daten aus den 175 Jahren Schulgeschichte:

Die „Höhere Bürgerschule“ war eine schnell wachsende Schule, weshalb sie mehrfach ihren Standort wechseln musste. 1842: Umzug in das Predigertor am Fahnenbergplatz, 1846: in das Schwarze Kloster. 1857, ein paar Schritte weiter, in das neue Schulgebäude an der damaligen Werderstraße, die dann später

Werderring hieß und heute Werthmannstraße, nämlich dort, wo heute die Universitätsbibliothek steht.

Meine Damen und Herren, dort, in einem der prachtvollsten und größten Freiburger Schulhäuser, ist das Rotteckgymnasium dann über 100 Jahre zu Hause gewesen, von 1857 bis zum Umzug hierher 1970. Dort ist sie 1920 in „Rotteck-Schule“ (damals: Oberrealschule) umbenannt worden, mit damals über 1000 Schülern, weshalb 1907 das heutige Kepler gewissermaßen als Ableger ausgegliedert worden ist. Wenn man 175 Jahre Geschichte ansieht, dann gab es eine durchgängige Konstante: Das war die Raumnot. Es war von Anfang an bis heute eng, was auch etwas mit der Attraktivität der Schule zu tun hat.

Meine Damen und Herren, der Standort Werderstraße war auch in anderer Hinsicht ein besonderer. Das damalige Schulhaus war Impulsgeber der städtebaulichen Entwicklung. Gegenüber stand die Synagoge, damals das Haus einer weltoffenen und prosperierenden jüdischen Gemeinde, die im besten Sinne im politischen, gesellschaftlichen und akademischen Leben der Stadt verwurzelt war. Eine Generation später sind in unmittelbarer Nachbarschaft die Universität mit den heutigen Kollegengebäuden I und IV, und vor allem das Theater gebaut worden, damals und heute die wichtigste städtische Kultureinrichtung.

Nirgendwo sonst war bürgerschaftliches Selbstbewusstsein, das heißt Kultur sowie Schule und Wissenschaft eindrucksvoller sichtbar als an diesem Platz. Dieses Miteinander der beiden wichtigsten Freiburger Identitätsfaktoren besteht auch heute noch mit dem „Platz der Alten Synagoge“ und dem „Platz der Universität“, und mit dem Theater, der Uni und der Uni-Bibliothek als direkte Nachbarn.

Meine Damen und Herren, zurück zum Rotteckgymnasium. Ich habe es eingangs bereits erwähnt: In den 175 Jahren seines Bestehens hat das Rotteck mehrfach Freiburger Schulgeschichte geschrieben.

Ein ganz besonderes Kapitel war die Generalsanierung von 2007 bis 2012, mit unterm Strich deutlich mehr als 20 Millionen Euro. Das sind, um die Dimension deutlich zu machen, mehr als viermal so viel wie die Baukosten 1970.

Das Rotteck war das erste Großvorhaben bei den Schulsanierungen. Es hat damit begonnen, dass die damalige Direktorin Frau Bauer bei einem Gespräch mit grünen Abgeordneten und Stadträten einen Betonbrocken aus ihrer Handtasche gekramt

und auf den Tisch geknallt hat „Der ist heute Morgen aus unserer Fassade herausgebrochen“. Das war 1998. Ich war damals noch nicht Oberbürgermeister, aber das war mir nachdrücklich in Erinnerung geblieben. Es hat dann fast zehn Jahre gedauert, aber seitdem ist viel passiert. Zwischen 2007 und 2016 haben wir ziemlich genau 205 Millionen Euro in die Schulen und die Sanierung gesteckt.

Meine Damen und Herren, ich erwähne das aus einem besonderen Grund. Die Investitionen in Schulen waren nicht nur begründet durch Versäumnisse aus der Vergangenheit, die jetzt teuer repariert werden müssen. Sie sind auch die Folge des Wachstums der Stadt – höhere Bevölkerungszahlen bedeuten auch höhere Schülerzahlen, und damit mehr Bedarf an Schulraum.

Und sie sind eine Folge der strukturellen Veränderungen in der Schullandschaft. Ganztagsbetrieb, Schulsozialarbeit, Gemeinschaftsschulen, Integration und nun Inklusion, Kooperationen mit außerschulischen Partnern oder die neu definierte Rolle von vorschulischer Bildung statt Betreuung in Kitas und Kindergärten – die Schullandschaft der Stadt hat sich in den zurückliegenden zehn Jahren so tiefgreifend verändert wie selten vorher in der jüngeren Vergangenheit. Und sie wird sich weiter verändern, wenn wir die Flüchtlinge in die Gesellschaft integrieren wollen, weil ein entscheidender Baustein von Integration die Integration in die Bildungssysteme ist. Diese Veränderungen betreffen Lehr- und Unterrichtsinhalte und pädagogische Konzepte. Das betrifft aber auch die kommunale Schulträgerschaft.

Diese Schule, das Rotteckgymnasium, hat mehrfach eine Vorreiterrolle eingenommen. Ich erinnere daran, dass das Rotteck die erste Freiburger Schule mit einem naturwissenschaftlichen Profil war. Das ist heute keine Besonderheit mehr, damals war es etwas Besonders. Das Rotteck war landesweit das erste Gymnasium mit G 8-Klassen, drei Jahre früher als alle anderen. Das Rotteck ist Partnerschule des Olympia-Stützpunkts und Eliteschule des Sports für die Schüler der SC-Fußballschule. Es gibt Partnerschulen in Kanada und USA, in Israel und Italien, und hier ist die Gesprächsreihe „Nachgefragt“ ins Leben gerufen worden. Sie hat inzwischen einen solch‘ exzellenten Ruf, dass Bundesminister und Präsidenten es sich fast nicht mehr leisten können, eine Einladung des Rotteck auszuschlagen. Aber „Nachgefragt“ ist mehr als eine etwas andere Talkshow, sondern das ist auch ein ganz praktisches Unterrichtsprojekt der politischen Bildung und des richtigen Umgangs mit Medien. Ich bin selbst hier schon „gegrillt“ worden, zuletzt als Kandidat zur OB-Wahl.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich in dieser Reihe ein Projekt nennen, mit dem wir damals Neuland betreten haben. Es war der Bau der Angell-Sporthalle, der heutigen Dieter-Wetterauer-Halle auf dem Gelände des Rotteck-Gymnasiums. Da war anfangs nicht nur Begeisterung im Kollegium und bei den Eltern, als wir die Idee vorgestellt haben. Für alle Beteiligten war dieser Kompromiss nicht einfach und hat großes Entgegenkommen und gegenseitige Rücksichtnahme verlangt. Am Ende war es eine Win-Win-Situation für beide. Die Angell-Schulen haben dringend notwendige Kapazitäten für den Sportunterricht schaffen können, und am Rotteck-Gymnasium wurde neben der Gebäudesanierung auch eine Aufwertung und Umgestaltung zu einem Schulcampus möglich.

Lieber Herr Fugmann, es war damals Ihre Idee, die Generalsanierung mit einem Sanierungsbeirat aktiv zu begleiten. Das hat manche Konflikte im Vorfeld lösen können. Der Beirat war ein wichtiger Mittler zwischen Schülerschaft, Kollegium und Bauverwaltung; vor allem aber war er Ausdruck einer lebendigen und funktionierenden Schulgemeinschaft.

Lassen Sie mich schließen mit einem Wort zum Namensgeber Carl von Rotteck. Herr Fugmann wird noch ausführlicher darüber sprechen. Die Gründung einer „Höheren Bürgerschule“ für die Naturwissenschaften ging auf Rottecks Anregung zurück.

Rotteck war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wie kaum ein anderer in seiner Zeit als Wissenschaftler, Publizist und Politiker ein mutiger und streitbarer Kämpfer für Demokratie, Menschenrechte und Meinungsfreiheit und einer der geistigen Wegbereiter der Badischen Revolution. Für Rotteck war die Freiheit das höchste Gut eines Gemeinwesens: Die Freiheit der eigenen Meinung, die Freiheit, diese Meinung auch sagen und schreiben zu können, und die Freiheit eines souveränen und selbstbestimmten Menschen gegenüber den Landesherrn – das waren für Rotteck die Säulen der Demokratie, und das sind sie neben dem demokratischen Rechtsstaat heute noch.

Deshalb hat sein Vermächtnis für eine freiheitliche und demokratische Gesellschaft bis heute Gültigkeit. Ich sage dies bewusst in einer Zeit, in der wir mit anderen politischen Strömungen konfrontiert werden, die im eklatanten Widerspruch stehen zu Rottecks Vorstellung einer toleranten und freiheitlichen Gesellschaft. Wir erleben in Teilen der Bürgerschaft, dass Demokratie, gewählte Parlamentarier und staatliche Institutionen verachtet und verächtlich gemacht werden. Dass Journalisten sich als

„Lügenpresse“ beschimpfen lassen müssen, nur weil sie versuchen, objektiv zu berichten. Wir erleben, dass Werte wie Toleranz und die Achtung gegenüber anderen Meinungen und Kulturen missachtet werden. Dabei bleibt auf der Strecke, was wir mit dem schönen Wort Zivilisation bezeichnen, nämlich eine Kultur des Respekts und des demokratischen Umgangs.

Die Schulgemeinschaft hat das Vermächtnis von Rotteck als eine Verpflichtung in die heutige Zeit umgesetzt, und dazu kann man nur gratulieren. Ich zitiere hier aus dem Leitbild. Unter dem Stichwort „*Lebensraum gestalten*“ heißt es unter anderem:

*„Es wird ein Lebensraum gestaltet, in dem sich alle sicher und wohl fühlen und in den jeder seine Bedürfnisse und Stärken in die Gemeinschaft einbringen kann. (...) Unser Ziel heißt: Demokratisches Handeln, Toleranz, Solidarität und Respekt pflegen und stärken“. Und an anderer Stelle heißt es: „Die gegenseitige Wertschätzung und der faire Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander werden am Rotteck groß geschrieben“.*

Ich wünsche Ihnen – Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern – , dass Ihnen dies auch künftig erfolgreich gelingt und dass das Rotteck im Sinne seines Namensgebers ein Ort bleibt für offene und kritische Diskussionen, für ein tolerantes Miteinander, und für junge Menschen aus allen Kulturen, Religionen und Nationalitäten.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag! Ich wünsche der ganzen Schulgemeinde eine weiterhin gute und erfolgreiche Zukunft!